

Julia Heyward — „Miracles in Reverse“
Kunstverein Nürnberg — Albrecht Dürer Gesellschaft
Eröffnung und Live-Performance: 30. Januar 2026, 19:00



Julia Heyward
„No Local
Stops“, 1984

Mit „Miracles in Reverse“ präsentiert der Kunstverein Nürnberg – Albrecht Dürer Gesellschaft Julia Heywards (*1949, USA) erste institutionelle Einzelausstellung in Europa. Die Künstlerin, Musikerin und Performerin zählt zu den Schlüsselfiguren der New Yorker DowntownSzene der 1970er- und 1980er-Jahre. Über fünf Jahrzehnte hinweg entwickelte sie eine Praxis, die maßgebliche künstlerische Entwicklungen vorwegnimmt und politische Ereignisse reflektiert. In der Kombination von Kehlkopfgesang, Bauchreden, Spoken-Word-Poetry und Soundeffekten entstehen zentrale Performances, Videoarbeiten und Musik, in denen Heyward aktuelle Fragen von Glaube, Klasse und Gender adressiert.

Bereits 1971 dekonstruiert sie in fotografischen Selbstporträts Rollenklischees und experimentiert mit fluiden Identitätskonstruktionen sowie Strategien der Selbstinszenierung. Mit Aufnahme des Whitney Independent Study Program und dem Umzug von St. Louis nach New York wird Heyward ab 1973 Teil einer Künstler_innenszene, die sich in den ehemaligen Produktions- und Lagerräumen in Lower Manhattan konzentriert. Dort entstehen in der Zusammenarbeit von Künstler_innen,

Lyriker_innen und Musiker_innen experimentelle Arbeiten, die Elemente von Literatur, Theater, Tanz und Musik verbinden und kollektive Produktionsformen erproben. Die von Künstler_innen initiierten, nicht-kommerziellen Institutionen The Kitchen (gegründet 1971) und Artists Space (gegründet 1973) werden wichtige Anlaufstellen für die Szene. „In den 1970er-Jahren gab es eine Zeit, in der sich die New Yorker Kunstwelt als eine Bühne materialisierte, die später unter dem Namen SoHo bekannt wurde – ein Ort, an dem Theater-, Wohn- und Galerieräume ineinander übergingen und wundersame Psychodramen auf der Straße aufgeführt wurden“, erinnert sich J. Hoberman in „Rituals of Rented Island“, 2013. Die tiefgreifenden kulturellen und politischen Umbrüche der 1960er-Jahre – Counterculture, Bürgerrechtsbewegung und Second-Wave-Feminismus – sowie die zunehmende Kommerzialisierung und Medialisierung der 1970er spiegeln sich in den multimedialen Performances dieser Zeit wider.

Getrieben von dem Wunsch, „Narration, Emotion und Licht“ (Heyward) in eine von Minimal Art und Konzeptkunst dominierte Zeit zurückzubringen, wendet sich Heyward Motiven und Ästhetiken der Kirche sowie des Fernsehens – darunter „Saturday Night Live“ – zu. Projektionen, Requisiten, Musik und Text verschränken sich in ihren ab Mitte der 1970er-Jahre realisierten Performances zu „Live-Kino-Erlebnissen“. Themen wie der Kalte Krieg, der konservative Backlash der Reagan-Ära, Feminismus, Glaube oder Umweltschutz finden immer wieder Eingang in ihre Texte und Werke. Im Zentrum ihrer Arbeiten steht Heyward stets selbst. Mit ihrem Performancestil, ihrem Gespür für Timing, Emotion, Sprache und neuartiger Videotechnik beeinflusst sie Künstler_innen wie Ericka Beckman und Mike Kelley nachhaltig. Dabei nutzt und prägt sie das Medium Video seit den 1970er-Jahren: Mobil, zugänglich und im Vergleich zur Filmtechnik erschwinglich, entstehen mit ersten Camcordern selbstbestimmte Produktionen jenseits etablierter Filmstudios. Mit ihrem konzeptuellen Videoalbum „360°“, 1981 nimmt sie das Genre des Musikvideos vorweg und läutet die folgende MTV-Ära ein. Parallel wird Heyward als Musikerin aktiv: Solo, unter dem Pseudonym Duka Delight und gemeinsam mit der Band T-Venus wird sie Teil der New-Wave- und PostPunk-Szene der 1980er-Jahre. 1996 und 2017 erscheinen mit „Miracles in Reverse“ und „29 SpaceTime/ Gabriel Frequency“ (gemeinsam mit Perry Hoberman) zwei weitere Musikveröffentlichungen. Diese werden von Performances und einem Videospiel begleitet, in dem Heyward erstmals mit interaktiven Elementen experimentiert.

Im Zentrum stehen Selbstreflexion und Traumata: „Der nicht abreißende Lärm wandert von außen nach innen, daran sind wir gewöhnt. Die innere Stimme, die sich nach außen kehrt, ist ungewöhnlich und kann für manche einen sinnstiftenden Moment ermöglichen.“ – Julia Heyward „Miracles in Reverse“ umfasst teils erstmals gezeigte Selbstporträts, Dokumentationen, Storyboards, Videoperformances und Musik von Heyward in einer Szenografie von Celeste Burlina.

Die Ausstellung wird von einem Video- und Filmprogramm begleitet. Das von Elisa R. Linn und Lennart Wolff kuratierte Programm vereint in New York entstandene Arbeiten aus den 1970er-Jahren bis in die frühen 1990er Jahre, unter anderem von Künstlerinnen wie Ericka Beckman, Dara Birnbaum, Joan Jonas und Howardena Pindell, und beleuchtet das künstlerische sowie politische Umfeld, das Heywards Praxis beeinflusst hat.

Julia Heyward (*1949, USA) absolvierte nach einem BFA an der Washington University 1973 das Whitney Independent Study Program in New York City, wo sie bis 2017 lebte und wirkte, bevor sie nach Twentynine Palms übersiedelte. 1984 erhielt sie den Tanz- und Performancepreis „Bessie“, 1999 das Guggenheim-Stipendium. Ihre Werke wurden international gezeigt, unter anderem im Whitney Museum of American Art, New York City; in The Kitchen, New York City; im Daejeon Municipal Museum, Daejeon; im Centro de la Imagen, Mexiko-Stadt; in der South London Gallery, London; sowie im Bonner Kunstverein. Das Wattis Institute in San Francisco widmete Heyward 2015 ihre erste institutionelle Einzelausstellung.

Am 6. März 2026 eröffnet im Westfälischen Kunstverein eine weitere, von Theresa Roessler kuratierte Einzelausstellung der Künstlerin. Begleitend erscheint im Sommer 2026 eine Monografie beider Institutionen bei Mousse Publishing

Kuratorin: Nele Kaczmarek
Assistenzkuratorin: Leonie Schmiese

Presstext und Abbildungen: <https://drive.google.com/drive/folders/1O4wO2k5goCyl9CVPMFJhvUwuXb09pnA2?usp=sharing>

Kontakt: Nele Kaczmarek, Kunstverein Nürnberg — Albrecht Dürer Gesellschaft,
kaczmarek@kunstvereinnuernberg.de, +49 176 86916675

Wir bedanken uns für die großzügige Förderung der Kulturstiftung des Bundes und der Stadt Nürnberg, Fachbereich Kultur.